

## Weltmeister und jetzt?

Deutschland ist seit 2014 Fußball-Weltmeister. Wer hätte gedacht, dass wir jetzt auch bei der Mundgesundheit Weltmeister sind. Aktuell wurden die Ergebnisse der fünften Phase der weltweit wohl besten Studie zur Mundgesundheit der Bevölkerung eines Landes vorgestellt – der Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS). Nur drei Impulse: Im Vergleich mit den G7-Staaten haben unsere 12-Jährigen die mit Abstand geringste Karieserfahrung, unsere jüngeren Senioren (65 bis 74 Jahre) haben die meisten natürlichen Zähne und unsere jüngeren Erwachsenen die zweitniedrigste Rate an schwerer Parodontitis – die bessere japanische Angabe darf man hier übrigens bezweifeln.

Diese Ergebnisse sind natürlich nicht vom Himmel gefallen. Die deutsche Zahnmedizin hat nach den restaurativen Exzessen der 70er und 80er Jahre aus eigenem Antrieb heraus radikal auf Prävention umgeschaltet und in wenigen Jahren einen in der Welt wirklich beispiellosen Erfolg erzielt. Alles ohne staatliche Kommissionen, ohne Auflagen und Kontrolle. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte ist, dass die restaurative Zahnmedizin weniger wird: Seit 1991 machen wir 41 % weniger Füllungen, ziehen 25 % weniger Zähne und füllen nach einem Zwischenhoch inzwischen auch weniger Wurzelkanäle. Das alles trotz der vermutlich weltweit am dramatischsten alternden deutschen Bevölkerung.

Wenn unsere Praxen auch in Zukunft erfolgreich sein sollen, bleibt nur, jetzt voll auf die präventive Karte zu setzen. Hier gibt es zwar noch einen großen Entwicklungshorizont, aber auch andere interessierte Berufsgruppen. Wenn wir nichts verlieren wollen, muss jeder Patient wissen, dass Prävention nur mit Zahnärztin und Zahnarzt geht, weil wir das Thema fachlich beherrschen und am besten umsetzen können. Mit dem Weltmeister-Titel im Rücken sollten wir diese Botschaft nun wirklich transportieren können.

Das zweite wichtige Zukunftsprojekt neben der Prävention ist, die vorhandenen Patienten besser zu betreuen. Dass dabei gerade die Senioren eine besonders wichtige Rolle spielen, wird die Alters-Zahnmediziner freuen. Zwei Impulse:

- Die Senioren sind die einzige wachsende Patientengruppe. Sie leiden besonders häufig unter schwerer Parodontitis. Warum dann aber nach dem Barmer-GEK-Zahnreport 2014 der PSI nur bei jedem zweiten Patienten erhoben wird und ab dem 70sten Lebensjahr dramatisch abfällt, erklärt sich niemandem.
- Pflegebedürftige sind eine besonders stark wachsende Gruppe. Warum zeigt uns die DMS V aber, dass jeder zweite seinen Zahnarzt nicht einmal mehr jährlich sieht? Warum ist der Zahnarzt bei zwei von drei nur noch im Spiel, wenn es weh tut? (Anzumerken bleibt, dass bei der Datenerhebung die neuen zahnmedizinischen Pflege-Leistungen noch nicht wirken konnten.)

Auch wenn wir als Seniorenzahnmediziner vielleicht immer noch zu einer belächelten Spezies gehören mögen, so bläst doch gerade uns die Entwicklung voll in die Segel. Wir sind bestens vorbereitet. Die Zukunft kann kommen!

Ihr 

**Prof. Dr. Christoph Benz**

*Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin*



**Prof. Dr. Christoph Benz**

*Vizepräsident der Deutschen  
Gesellschaft für AlterszahnMedizin*  
E-Mail: christoph.benz@dgaz.org